



Nixen und Stromschnellen

Das Crossculture-Projekt Panta Rhei der Bregenzer Festspiele bediente sich Smetanas Moldau.

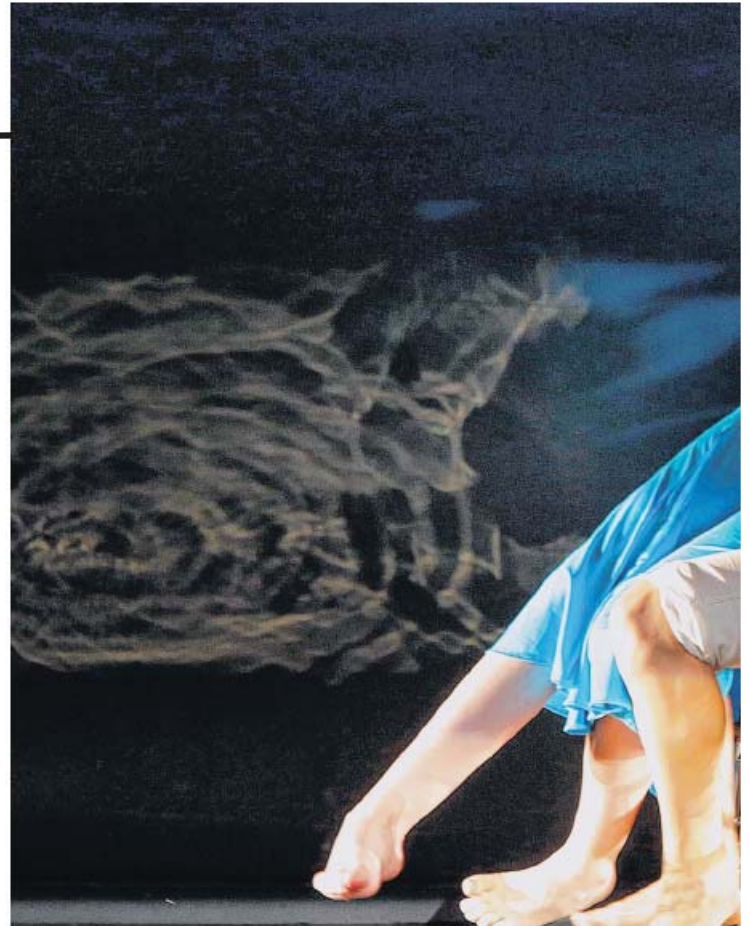
KATHARINA VON GLASENAPP

Alles fließt - panta rhei: die Musik, die Moldau, der Tanz und neue Kompositionen für Cello, die sich auf das berühmte Orchesterstück von Smetana beziehen. Im Rahmen von Crossculture, der Jugendkulturschiene der Bregenzer Festspiele, haben die Choreographin Monika Mayer-Pavlidis und 27 tanzbegeisterte Mädchen und Frauen ein besonderes Projekt entwickelt. Darin eingebunden war zugleich ein Kompositionswettbewerb, bei dem Detlev Glanert mit drei ausgewählten jungen Komponisten gearbeitet hatte. Die acht Cellisten der Wiener Symphoniker lieferten dazu die reich bewegte, wohlklingende Basis.

27 Tänzerinnen, Kinder, Jugendliche, Erwachsene zwischen 12 und 71 Jahren haben vier Wochen zusammen geprobt und sicher viel Spaß miteinander gehabt.

Getragen von Musik

Fließende Wellenbewegungen entsprechen den kleinen Figuren zu Beginn von Smetanas „Die Moldau“, die Jagdgesellschaft, die Volkstänze, die Nixen im Mondschein, wilde Stromschnellen - alles ist da: Smetanas Musik eignet sich gut zur Bebilderung in Bewegung, zumal Projektionen auf der schwarzen Rückwand der Werkstattbühne noch zusätzlich Atmosphäre schaffen. Mit ihren weißen T-Shirts und Röcken in verschiedenen Blautönen sind die Tänzerinnen voll



und ganz dabei, manche von ihnen mit erstaunlicher Ausstrahlung und Körperbeherrschung, sie werden getragen von der vielstimmig aufgefächerten Cellomusik.

Tanzen sie zur „Moldau“ in verschiedenen Gruppen, so gibt es zu den teils solistisch besetzten Cellostücken von Bernd Richard Deutsch, Steffen Wick,

Martin Sadowski und Detlev Glanert auch einzelne, vorsichtig ausdrucksvolle Tanzsoli in einem schmalen Wassergraben. Die neuen Stücke greifen mal mehr, mal weniger die Themen Smetanas auf, spielen mit Glissandofiguren, zauberisch wispernden Klängen, mit Pizzicati und ausgefilterter Bogentechnik. Doch sie gehen so dicht inei-



Szene aus *Panta
Rhei – Alles liebt.*
BREGENZER FESTSPIELE

nander über, dass man sie im Dunkel der Werkstattbühne kaum voneinander abgrenzen kann: eine kleine Vorstellungsrunde wäre da vielleicht hilfreich gewesen.

Vertrauen

Ist Smetanas Musik von einem rhythmisch-tänzerischen Schwung erfüllt, so

ist das bei den neuen, experimentelleren Stücken auch für die Tänzerinnen schwieriger. Dennoch entstehen berührende Szenen, etwa wenn ein Mädchen mit einer jungen Frau im Rollstuhl tanzt, sie aus dem Stuhl hebt und behutsam umkreist: Hier geht es nicht zuletzt um Vertrauen und aufeinander Einlassen.

Wenn sich schließlich wieder alle mit dem großen Thema der breit dahinströmenden Moldau auf der Bühne einfinden, schöpft Monika Mayer-Pavlidis phantasievoll aus dem Bewegungsrepertoire. Alt und neu, klassisch und modern sind in diesem generationenübergreifenden Projekt auf ansprechende Weise verbunden.